

Idsteiner Zeitung



und Anzeigeblaatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Seite 20 Pf.
Kallamezeile 25 Pf.

— Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“. —
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pf. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 55.

Samstag, den 9. Mai

1914.

Betrifft: Rote Kreuz-Sammlung 1914.

Diese Sammlung findet mit Genehmigung des Herrn Ministers vom 10. bis 16. Mai cr. in sämtlichen Gemeinden des Kreises statt. In den Landgemeinden wird die Sammlung von den Gemeinde-Vorständen und den von diesen hierfür gewonnenen Helfern und Helferinnen ausgeführt.

In den beiden kreisangehörigen Städten haben sich die Mitglieder der Sanitätskolonnen in sehr dankenswerter Weise in den Dienst dieser nationalen Sache gestellt. Die Sammler werden sich auf Verlangen durch eine polizeiliche Bescheinigung ausweisen.

Die von den Roten Kreuz-Organisationen übernommenen, allgemein bekannten Verpflichtungen bilden ein wichtiges Glied unserer Landes-Verteidigung. Es ist nationale Pflicht eines jeden, um sein Vaterland besorgten Deutschen, diese Bestrebungen nach seinen Kräften zu unterstützen. Wer nicht viel geben kann, gebe wenig, wenn jeder nach seinen Verhältnissen beisteuert, wird das durch die Sammlung erhoffte Ergebnis sicher erreicht.

Die eben zum Vollzug kommende Heeresvermehrung verlangt vom Roten Kreuz, wenn es für die Folge die ihm gestellten Aufgaben erfüllen will, große Opfer. Diese können aus den vorhandenen und gewöhnlichen Mitteln nicht aufgebracht werden. Es müssen außergewöhnliche Einnahmen fließen.

Wie sich die Heeresverwaltung diese durch den einmaligen Wehrbeitrag beschafft, so hofft das Rote Kreuz durch die Sammlung vom 10.—16. Mai cr. zum Ziel zu kommen.

Namens der unterzeichneten lokalen Roten Kreuz-Organisationen richte ich an die gesammte Einwohnerschaft des Kreises die Bitte, zu den Sammlungen für die vorerwähnte nationale Sache vom 10. bis 16. Mai cr. nach Kräften beizusteuern. Die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Einrichtungen des Roten Kreuzes auch im Frieden (Krankenhäuser, Pflegestationen, Hilfe bei Unglücksfällen usw.) von größtem Segen für alle Kreise der Bevölkerung sind.

Langenschwalbach, den 6. Mai 1914.

Der Kreisverein für die im Felde Der Vaterländische Frauen-Verein Die Sanitäts-Kolonnen verwundeten und erkrankten Krieger. — Kreis-Verein. — Langenschwalbach und Idstein.

In deren Namen:
v. Trotha, königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Termine für die öffentlichen Impfungen in der hiesigen Stadt finden in der Turnhalle (Limburgerstraße) an den folgenden Tagen statt:

- 1) am 11. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Erstimpflinge, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1913 geboren sind, sowie die in 1913 oder früher ohne Erfolg Geimpften;
- 2) am 12. Mai, vormittags 10 Uhr, Erstimpflinge, welche in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913 geboren sind;
- 3) am 15. Mai, vormittags 10 Uhr, für Wiederimpflinge, alle Mädchen, welche in 1902 geboren sind.
- 4) am 16. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Knaben, welche im Jahre 1902 geboren sind.

Die Eltern und Vormünder der unter 1 und 2 genannten Kinder werden ersucht mit denselben pünktlich zu erscheinen, sowie für rechtzeitiges Erscheinen der unter 3 und 4 genannten Kinder Sorge zu tragen. Impfzettel ist Herr Dr. Peisch dahier.

Idstein, den 1. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Leichtfuß, Bürgermeister.

Deutscher Reichstag.

— 6. Mai. Der Militäretat wird weiter beraten. An der Debatte sind heute beteiligt Abg. Müller-Meiningen (F. B.), Abg. Hegenbach (Rp.), Abg. Wormersfeld (Rp.), sowie der Kriegsminister von Falkenhayn.

— 7. Mai. Ein vom Abg. Speck (Gr.) eingebrachter Gesetzentwurf, der die Unpfändbarkeit der Aufwandsentschädigungen an kinderreichen Familien von Soldaten feststellt, wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Befolgsnovelle. Die Kommission hat die Regierungsvorlage zugunsten der gehobenen Unterbeamten und der höheren Postbeamten erweitert. Die Regierung hat diese Beschlüsse bereits in der Budgetkommission für unannehmbar erklärt. Staatssekretär Rüdin: Die verbündeten Regierungen verfügen dem Entwurf der Budgetkommission die Genehmigung. (Bewegung.) In der Kommission hat man erklärt, daß dies ein Scheitern der Vorlage bedeuten und die Verantwortung hierfür allein die Regierung treffen würde. (Lebhafte Zustimmung.) Trotz großer Bedenken haben sich die verbündeten Regierungen entschlossen, in diesem Jahre eine neue Vorlage einzubringen, die die Konsequenzen ziehen soll aus der Novelle des Vorjahrs und auch die Verhältnisse der Deklassierte regeln sollte. Der Reichstag will zu viele Beamten-Klassen in die Vorlage einbezogen. Ein Dinausgehen über die vorgezeichnete Grenze führt jedoch zu weiteren Konsequenzen, auch für die Bundesstaaten und Kommunen. Die Regierung versteht nicht, daß man die Beamten unberücksichtigt lassen

will, an die die Vorlage gedacht hat, nur weil man für andere Beamtengruppen nicht das Erwünschte erreichen kann. Ich bitte Sie, dem Regierungsentwurf zuzustimmen. Abg. Ebert (Soz.) und Radek (Gr.) erklären im Namen ihrer Partei, daß ein Nachgeben nicht möglich sei und die Beschlüsse der Kommission das mindeste darstellen. Auch der Abg. Bassermann spricht sich für die Kommissionsbeschlüsse aus, findet den Standpunkt der Regierung „Vogel frisch oder stirb“ unvergleichlich und macht die Regierung für ein eventl. Scheitern der Vorlage einzig und allein verantwortlich. Abg. Dr. Oertel (konf.) spricht die Hoffnung aus, daß es zwischen der zweiten und dritten Lesung doch noch zu einer Verständigung komme, indem er die Annahme der Kommissionsbeschlüsse empfiehlt. Auch der Abg. Kopf (Rp.) stellt sich im Namen seiner Partei hinter die Forderung der Beamten. Reichsschafffetretär Rüdin: 1913 wäre die ganze Vorlage gescheitert, wenn die Regierung den Wünschen des Reichstags nicht nachgegeben hätte. Heute liegt die Sache so, daß die Vorlage scheitern muß, wenn der Reichstag sich nicht auch den Standpunkt der Regierung stellt. (Große Heiterkeit.) Finanzielle Gründe sind für uns nicht maßgebend. Auch die Abg. Schulz-Bromberg (Rp.) und Werner Versfeld (Rp.) sprechen zum Schlus die Hoffnung auf eine Verständigung aus. Die Befolgsvorlage wird in der Kommission angenommen. Es folgt der Militäretat, dritter Tag.

Preußischer Landtag.

— 6. Mai. Der neunte Tag der Kultussetzung Debatte, der bei der Besprechung des Kapitels „höhere Lehranstalten“ fortgesetzt wird, wird durch die Debatte über einen Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf gesetzliche Regelung des Privatschulwesens eingeleitet. Nach einer Begründung singt der Abg. Lippmann ein Loblied der Privatschulen, denen viele schultechnische Fortschritte zu danken seien. Der Kultusminister meint, wenn auch die gewerblichen Interessen der Inhaber von Privatschulen wichtig seien, so stehe darüber noch das Interesse der Jugend. Auf den Freikonservativen Wagner folgen der Volksparteier Ernst und Dr. Kaufmann (Bentz), die ebenfalls den Privatschulen hohes Lob spenden. Nachdem der Antrag an die Unterrichtskommission überwiesen und das Kapitel bewilligt ist, wird der Etat beim Kapitel „Elementarschulen“ weiter beraten. Zu der Frage „Zur Verteilung der Schullaufosten liegen eine Reihe Anträge vor, die die Beseitigung der Überbürdung der Gemeinden fordern. Einmütig sprechen sich der Konervative v. d. Gröben, der Zentrumsmann Gattfelter, der Nationalliberalen v. Campe und der Freikonservative v. Zedlik für die Notwendigkeit der Reform der Schullaufosten aus. Nach Schlus der Sitzung gibt der Kultusminister eine Erklärung ab, daß die Regierung in dieser Frage die Dinge nach Möglichkeit fördern wird. Einen bestimmten Zeitpunkt für die Regelung

sönne man zwar nicht in Aussicht stellen, keineswegs würde sie aber auf die lange Bank geschoben werden.

— 7. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Debatte über die Verteilung der Volkschullaufosten fortgesetzt bei dem Kapitel Elementarunterrichtswesen. Ein freikonservativer Antrag verlangt den Fonds der Ergänzungszuschüsse an die Schulverbände zu erhöhen. Ein Antrag der Budgetkommission fordert eine Deckschrift, während die Freisinnigen die Erhöhung der Staatsbeiträge als den einzigen Ausweg aus dem Dilemma halten. Der Abg. Cassel meint, daß die Befolgskasse eine Stärkung der Bureaucratie bedeuten würde. Wenn der Staat alle Kosten tragen würde, würde der kommunale Charakter der Schule verwischt werden. Der Sozialdemokrat Hirsch erklärt sich für den Freisinnigen-Antrag, der jedoch abgelehnt wird. Der Antrag der Budgetkommission wird einstimmig angenommen, der freikonservative Antrag der Budgetkommission überwiesen. Man geht nun über zur Frage der akademischen Ausbildung der Volkschullehrer. Hierzu fordert ein nationalliberaler Antrag, den Volkschullehrern die Erlangung einer vollwertigen akademischen Bildung zu ermöglichen und durch bessere Ausgestaltung der Seminare eine organische Verbindung zwischen den Volkschulen und den anderen Schularten anzustreben. Dr. v. Campe begründet seinen Antrag als notwendig im Interesse des Unterrichts. Unter den Lehrern müsse eine Auswahl getroffen werden, vergleichbar dem Generalstab. Der Zentrumsmann Hesel, der Freikonservative Eichhoff und der Volksparteier Otto sprechen sich in längeren Ausführungen zu dem Antrage aus. Dann ergreift der Kultusminister das Wort, der die bestehende Akademie für das Bildungschulwesen lobt. Die Regierung bemühe sich, das Bildungsniveau der Lehrer nach Möglichkeit zu heben. Nach kurzen Bemerkungen des Volksparteiers Eichhoff und der Abgeordneten Heine (w. Bg.) schließt die Debatte um 1/2 Uhr. Die Anträge werden der Unterrichtskommission überwiesen. Freitag 11 Uhr Fortsetzung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 7. Mai.
— Das Kaiserpaar ist in Karlsruhe eingetroffen.

— Das Großherzogspaar wohnte mit dem Kaiserpaar heute Abend im Hoftheater der Vorstellung des „Fliegenden Holländers“ bei.

— Der Reichskanzler erklärt dem Reichstagpräsidium, er wolle für eine Vertagung, nicht für den Schlus des Reichstags im Bundesrat eintreten, wenn das Parlament in der Befolgsfrage Zustimmung macht und es so verhütet, daß die Arbeit für diese Gesetzvorlage umsonst gemacht worden ist. Wie ferner gemeldet wird, rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit einem Kompromiß zwischen Regierung und Reichstag in Sachen der Befolgsvorlage, trotzdem die Budgetkommission des Reichstags sich ablehnend verhalten hat.

— Der neue Fürstbischof von Breslau. Aus Breslau wird gemeldet, daß sich die Regierung und das Domkapitel auf die Wahl Dr. Bertrams, des Bischofs von Hildesheim, als Nachfolger des verstorbenen Dr. Stoy geeinigt hätten. Dr. Bertram ist ein entschiedener Vertreter der christlichen Gewerkschaften und der Haupttheoretiker der kölner Richtung.

— Die Wahlpflichtkommission des Reichstages beschloß heute Beweiserhebung über die Wahl des Abgeordneten Bassermann (natl.), 5. Wahlkreis Trier.

— Frankreich und die deutsche Heeresverstärkung. In Paris hat die Ankündigung des Kriegsministers v. Falkenhayn im deutschen Reichstag, daß es Ende des laufenden Jahres, falls sich nicht neuer Bedarf einstelle, keine Lüde mehr im deutschen Unteroffizierkorps geben werde, überrascht. Diese in aller Stille erzielten Erfolge der deutschen Kriegsverwaltung imponieren um so mehr, als bisher alle von französischer Seite gemachten ähnlichen Anstrengungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind.

Krieg mit Mexiko.

hd New-York, 8. Mai. Von dem amerikanischen Kriegsschiff "Californien", das vor Mazatlan liegt, wird der "Associated Press" gemeldet, daß das Feuergefecht zwischen Konstitutionalisten und Huerta fortdurete. Die Rebellen befinden sich etwas im Vorteil. Von einem Flugzeug der Konstitutionalisten wurde eine Bombe auf die Stadt herabgeworfen, wodurch vier Personen getötet und acht verwundet wurden. Admiral Howard und der Kommandant des vor Mazatlan liegenden deutschen Kreuzers protestierten gemeinsam gegen das Bombenwerfen auf die Stadt Mazatlan und verlangten die Schaffung einer neutralen Zone.

hd Washington, 8. Mai. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung im mexikanischen Konflikt ist stark im Sinken begriffen. Das Staatsdepartement wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß die Rebellen den Angriff auf Durango und Zacatcas begonnen haben. Es steht nun mehr fest, daß Carranza während der Vermittlungsverhandlungen die Feindseligkeiten nicht einstellen wird. Inzwischen gestaltet sich die Lage der noch in Mexiko lebenden Amerikaner immer kritischer. Die antiamerikanische Bewegung im Innern des Landes nimmt täglich an Stärke zu, so daß die im Lande befindlichen amerikanischen Staatsbürger ihres Lebens und Eigentums nicht mehr sicher sind.

Localknachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 8. Mai 1914.

N. Rotes Kreuz — Sanitätskolonne. Als in vorigem Jahre ein grausamer Krieg im Balkan wütete, da waren nicht der Wassersarm, nicht die kriegerischen Erfolge und Niederlagen, nicht die politischen Ereignisse das, was die allgemeine Aufmerksamkeit der Civilisierten Welt auf den von uns meist wenig beachteten Gedanken lenkte, sondern es waren ganz besonders die grauenvoligen Zustände, die sich auf den Schlachtfeldern infolge des Mangels einer guten Verwundetenpflege abspielten, welche unter aller Entsegen und tiefstem Mitleid erweckten. Tausende und Tausende von armen, hilflosen Verwundeten, die eine rechtzeitige Hilfe leicht am Leben hätte erhalten können, mußten elend zu Grunde gehen, Tausende von Schwerverwundeten, denen brennender Durst und unsägliche Schmerzen Kehle und Hirn marterten, verendeten wie ein Bich, ohne daß ein leichter Trunk ihre trockenen Lippen niste, ohne daß eine weiche, mitleidige Hand ihre leise Stunde erleichterte. Das wäre das entsetzliche, nicht auszudenkende Los auch unserer Söhne und unserer Brüder in einem künftigen Kriege, wenn nicht bei uns dadurch für eine gute und ausreichende Pflege der in Schlachten Verwundeten gesorgt wäre, daß eine große Menge von einsichtigen, warmherzigen Frauen und werktätigen, nicht militärdienstpflichtigen Männern sich bereit gefunden haben, in einem künftigen Kriege die Verwundeten- und Krankenpflege zu übernehmen. Diese sämtlichen freiwilligen Krankenpfleger sind zusammen geschlossen in der großen Organisation vom "Roten Kreuz". Sie sorgt für eine gründliche Ausbildung der Krankenpfleger, für Beschaffung der notwendigen Verbandmittel, ja für Bereithaltung ganzer Hilfsseisenbahnsäuge. Die Organisation ist so vorzüglich, daß wir einem Krieg bezgl. gesicherter Verwundetenpflege ruhig entgegensehen können. Aber auch schon im Frieden stellt die Organisation ihre ausgebildeten Pflegeskäfte in Gestalt der Sanitätskolonnen gern in den Dienst der Mitmenschen, wenn bei Unglücksfällen, Bränden, Explosionen etc. geübte Helfer in größerer Zahl nötig sind. Solche ausgedehnte Organisation kostet natürlich viel, sehr viel Geld, besonders bei der durch die Vermehrung des Heeres auch entsprechend nötigen Vermehrung des freiwilligen Pflegerpersonals. Zur Aufbringung der erforderlichen großen Mittel je nach können sein Scherlein beizutragen, ist selbstverständlich für jeden, der seinen Sohn oder Bruder in einem künftigen Kriege in treuer und guter Pflege wissen will. Es ist deshalb für die nächste Woche eine ganz allgemeine Sammlung eingerichtet worden, die in unserer Stadt seitens der Sanitätskolonne in die Wege geleitet wird. Zum direkten Sammeln der Gaben haben sich lebens- und danteswerte Weise einige junge Mädchen zur Verfügung gestellt, die — versehen mit polizeilichem Ausweis — am nächsten Sonntag in den einzelnen Häusern einsammeln werden. Um den Einwohnern der Stadt und der Umgegend die Tätigkeit einer Sanitätskolonne vorzuführen, wird bei gutem Wetter am nächsten Sonntag Mittag um 5 Uhr im Tiergarten eine große Übung der Kolonne stattfinden, zu der jedermann freundlich eingeladen ist.

— **Altertumsverein.** Wir verweisen auf den im Anzeigeteil für Sonntag, den 10. Mai, angekündigten Ausflug des Hauptvereins nach Diez, woselbst die Mitgliederversammlung stattfindet. Zu Anschluß daran wird Fachingen und Balduinstein besucht.

— **Landw. Bezirksversammlung.** Am Sonntag, den 10. ds. Ws., nachmittags 1½ Uhr findet die Frühjahrs-Generalsversammlung des 9. landw. Bezirksvereins in Heftrich im Gasthaus "Zum Taunus" statt. Wir weisen auch an dieser Stelle besonders darauf hin.

— **Einquartierung.** Gelegentlich einer Übung bekommt unsere Stadt am 14. — 15. Mai 1 Offizier, 12 Mann mit 14 Pferden Einquartierung vom Teleg.-Bataillon Nr. 3 in Coblenz.

— **Die Generalmusterung** findet in Idstein am Samstag vor Pfingsten (30. Mai) statt.

— **Taunushöhen-Fahrt.** Für die vom Wiesbadener Automobilklub aus Anlaß seines 10. Stiftungsfestes ausgeschriebene Taunushöhen-Fahrt starteten heute früh 6 Uhr am Bahnhof in Wiesbaden 26 Wagen. Ferner fuhren 4 Wagen der Oberleitung und 1 Pressewagen mit. Letzterer verunglückte auf der Schanze (Hohe Wurzel). Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei kam der Chefredakteur der "Rheinischen Volkszeitung" (Wiesbaden), Dr. Genke, unter den Wagen zu liegen und erlitt Rippenbrüche. Der

Wagen Nr. 1 (Karl Henkel), der 23 Uhr unsere Stadt passierte, traf auch als erster am Ziel (Platte) ein. Bis zum Schluss der Riedaktion, um 5½ Uhr, hatten folgende Wagen unsere Stadt passiert: Nr. 1, 2, 3, 26, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 4, 14. Die Fahrt führte über 308 Kilometer und zwar über Langenschwalbach, Espenschied, Rastatt, Nassau, Montabaur, Diez, Zollhaus, Neuhof, Niedernhausen, Königstein, Oberursel, Bad Homburg, Usingen, Grävenwiesbach, Weilburg, Weilmünster, Schmitz, über den Feldberg, Idstein nach der Platte. Von sonstigen Unfällen wurde nichts gesichtet.

— **Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt (Main)** wird am 10. Mai eine neue Fernsprechvermittlungsanstalt mit der Bezeichnung "Hansa" eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bisherige Vermittlungsanstalt 2 die Bezeichnung "Taunus". Im alten Amt 1 verbleibeninst weilen noch die Grundgebührenanschlüsse, die im Herbst auf das im Bau befindliche Amt "Römer" geschaltet werden. Zur Verminderung von Fehlern und Fehlverbindungen sind vom Gründungstage an nur die bereits zur Verwendung gekommenen neuen Teilnehmer-Bezeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

— **Einfuhr 2—4jähriger rheinischer Kaltblut-Stuten und -Fohlen.** Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Landwirtschafts-Kammer im Verein mit dem Mittelrheinischen Pferdezuchtverein unter den gleichen Voraussetzungen wie in den Vorjahren eine Einfuhr von 2—4jährigen Kaltblut-Stuten und Stutfohlen aus der Rheinprovinz. Es ist somit den Büchtern Gelegenheit zur Anschaffung erfülliger Zuchttiere geboten. Zugelassen sind nur Mitglieder der anerkannten Pferdezuchtvereine. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Einfuhr sind unter gleichzeitiger Einsendung des Angedes bis spätestens 15. Mai ds. Jahres an das Bureau der Landwirtschafts-Kammer zu richten. Die einführenden Körperschaften hoffen im Interesse einer weiteren Förderung der Pferdezucht auf eine rege Beteiligung der Züchter. Die Teilnahme der Besteller an der Einkaufsreihe ist erwünscht. Die Käufer erhalten, wenn sie die bezüglichen Bedingungen eingehen, bei freihändiger Abgabe einen Zuschuß von 20—25% des Ankaufspreises.

— **Luftschiffer im Kirchengebet.** Die evang. Kirchenbehörden veröffentlichten jetzt eine königliche Verordnung, die erlassen ist, nachdem der Generalsynodalvorstand zugestimmt und die Dringlichkeit anerkannt hat. Danach soll im allgemeinen Kirchengebet auch der Luftschiffer gedacht werden. Die Stelle lautet jetzt: "Beschütze das königliche Kriegsheim und gesamte deutsche Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser, insonderheit die Schiffe und die Luftfahrzeuge, welche auf der Fahrt sind". Die Verordnung ist gegeben auf Achilleon.

— **Die Beglaubigung von Unterschriften** durch den Gerichtsschreiber ist nicht, wie irrtümlich angenommen, gebührenfrei, sondern unterliegt denselben Gebührensätzen, wie sie den Notaren zustehen. Nur bei Werten bis einschließlich 1600 M ist die Gebühr bei Beglaubigungen durch den Gerichtsschreiber geringer, da die Mindestgebühr für den Notar 1.50 M, für den Gerichtsschreiber wie auch den Richter aber nur 50 Pf. beträgt.

— **Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden** vom 10. bis 17. Mai 1914. Sonntag, 10. Mai, abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügelfleide. Montag, 11. Mai, abends 8 Uhr: Kean. Dienstag, 12. Mai, abends 1½ Uhr: Als ich noch im Flügelfleide. Mittwoch, 13. Mai: Zum 25. Male! Die Generalsecke. Donnerstag, 14. Mai: Als ich noch im Flügelfleide. Freitag, 15. Mai: abends 1½ Uhr: Die spanische Fliege. Samstag, 16. Mai, abends 1½ Uhr: Neuheit! Leila. Die ferne Prinzessin. Abschiedschor. Sonntag, 17. Mai, abends 7 Uhr: Als ich noch im Flügelfleide. Die übrigen Abendvorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— **Habt auf die Käzen acht!** Der Vogelschutzverein für das Großherzogtum Hessen bittet uns um Aufnahme der folgenden Notiz: "Habt auf die Käzen acht! Die Mahnung möchten wir auch in diesem Jahre wieder allen Natur- und Vogelfreunden recht nachdrücklich aus Herz legen. Weitauß die meisten unserer insektenfressenden Singvögel sind aus ihren südlichen Winterquartieren zurückgekehrt und haben in der deutschen Heimat ihre alten Brutstätten wieder aufgesucht. Es gibt aber keinen Feind, der unter der brütenden Vogelwelt solche Verheerungen anrichtete als die wildernde "Hauskäze". Eine riesige Anzahl von Vogelbruten wird alljährlich von Käzen zerstört, die namentlich nachts in der Morgendämmerung, aber auch am Tage, die Rester beschleichen, und die Jungen aussäubern und nicht selten auch die brütenden Weibchen erhaschen. Noch gewieht die Käze unter allen Haustieren allein das Vorrecht, ihres Besitzers Gebiet zu verlassen, ungestraft fremdes Eigentum zu betreten und dort dem Vogelmord nachzugehen. Die Rücksicht auf die ästhetischen Interessen des Nachbarn, der an dem Gesang des lebensfrohen Gesäßes seine Freude hat; die Rücksicht auf die wirtschaftlichen Interessen der Allgemeinheit, die es sich etwas kosten läßt, die insektenvertilgende Vogelwelt in der deutschen Heimat zu hegen und zu pflegen, müßten es jedem Käzenbesitzer, der seine Verantwortlichkeit bewußt ist, nahelegen, seine Tiere scharf im Auge zu behalten und während der Brutzeit der Vögel, d. i. etwa von Anfang April bis Ende Juli, wenigstens nachts in seinem Haus oder in seinem Stall einzusperren!"

— **Boraussichtliche Witterung nach Beob-**

achtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 9. Mai: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regenfälle, kühler, westliche bis nordwestliche Winde.

— **G. Niedernhausen, 8. Mai.** Bis 12 Uhr mittags passierten von den an der Taunushöhenfahrt teilnehmenden Wagen in nachstehender Folge: Nr. 1, 2, 3, 6, 8, 10, 11, 12, 9, 13, 14, 26, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 21. Ein Huhn mußte seinen Vorwitz büßen, andere Unfälle sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Um 12½ Uhr soll der letzte Wagen unseren Ort durchfahren.

— **e. Heftrich, 8. Mai.** Am Mittwoch überschlug sich auf dem Wiesbadener Exerzierplatz ein Geschütz der 27er Artillerie. Zwei Kanoniere wurden schwer und zwei leicht verletzt. Bei den Letzteren ist der Kan. Wilh. Hartmann von hier, der am Hinterkopf ein Loch hat und Quetschungen der Schulter und des Rückens erlitt.

Dem Roten Kreuz zum 10. Mai.

— Nun schmückt Dich, Rotes Kreuz auf weitem Grunde,

Der fünfzig Jahre goldner Jubelstrauß,
Und dankbar blickt der Völker weite Runde
Auf deiner Segensspuren milden Glanz,
Was Dunant einst im Geiste, gramverloren,
Ob Solferinos Wahlstatt schneidend sah,
In Genf zu edler Schaffenstrafe geboren,
Besezt's ein halb Jahrhundert fern und nah
Von Nächstenliebe hell entzachte Herzen:
Ein Hort der Hilfe in der Welt der Schmerzen!

Wie könnte je Germania Dein vergessen,
Du Rotes Kreuz, und Deiner Retterschar;
Der Samariterkreu, unermessen,
In Krieg und Frieden, volle fünfzig Jahr!
Dörst du in Lüften seines Glücksingen?
Mein deutsches Volk! Heut ist der zehnte Mai!
Der Friedenstag, an dem nach blut'gem Ringen
Das Vaterland ward einig einst und frei!
Da durften nach dem Früchtekranz, dem reisen,
Die Ritter auch vom Roten Kreuz greifen!

Der zehnte Mai! Was will er heut uns sagen?
Germania blieb auf hoher Friedenswacht,
Doch, für den Frieden Höchstes auch zu wagen,
Hat Opfer sie um Opfer dargebracht.
Die Zeit ist ernst! Wenn je, was Gott verhüte,
Rauh die Trompete bläst den Kriegsalarm,
So sieht im Helden unres Volles Blüte,
Umtost von der Gefahren wirrem Schwarm!
Weh! Flattern dann im grauen Schlachttreviere
Nicht trostreich auch die Rotes Kreuz-Paniere!

Schon schmückt das Rote Kreuz auf weitem Grunde
Der fünfzig Jahre goldner Jubelstrauß!
Mein deutsches Volk zeig' würdig dich der Stunde:
Es will nicht Ruhmesred', noch Festesglanz,
Es will dein Herz, will deine offnen Hände
Für dich! — Heut ist der zehnte Mai!
Durchs Land geht Werberuf zur Segensspende
Für's Rote Kreuz: Wer wäre nicht dabei,
Wenn's Liebe gilt um höh'rer Liebe willen,
Die nimmer rastet, Menschenwöh zu stillen!

Ferdinand Katsch.

Aus Nah und Fern.

— **Wiesbaden, 6. Mai.** In dem benachbarten Erbenheim, das den ganzen Automobilverkehr zwischen Frankfurt und Wiesbaden aufzunehmen hat, bestehen wegen der Enge der Ortsstraßen die schwersten Gefahren. Um diezen zu steuern, verlangt der Regierungspräsident, daß die Gemeinde eine besondere Automobilstraße bauet. Die Gemeinde aber weigert sich wegen der Kosten, die 300 000 Mark betragen würden. Der Regierungspräsident hat nun die Zwangseigentumierung in dieser Höhe angeordnet und dagegen richtet sich jetzt eine von der Gemeinde angestrebte Klage. Von dem Ausgang dieses Prozesses wird es abhängen, ob von den andern Gemeinden des Bezirks, bei denen die Verhältnisse ähnlich liegen, dasselbe verlangt wird.

— **Höchst a. M., 5. Mai.** Zum Nachfolger des hiesigen Kreischulinspektors Te Gude ist der Königl. Kreischulinspiztor Dr. Hindrichs zu Opladen ernannt worden.

— **Zeilsheim, 6. Mai.** Die achtjährige Tochter des Kaufmanns Siedler wurde von einer umstürzenden Telegraphenstange so unglücklich getroffen, daß sie bald darauf starb.

— **Bad Soden, 6. Mai.** Der Genossenschaftsverbandstag beendete gestern seine Verhandlungen. Der Vorsitzende Dr. Alberti konstatierte zu Beginn derselben, daß der Verbandstag, was die Zahl der Teilnehmer betrifft, der glänzendste sei, der je abgehalten wurde. In dem Bericht über die Entwicklung des Verbandes bemerkte er, daß das Genossenschaftswochenende im abgelaufenen Jahre herbe Schläge erlitten habe. Unser Verband speziell ist von Zusammenbrüchen verschont geblieben, nur die Wortschaffskasse Sindlingen, eine kleine Genossenschaft, leide Rot. Doch seien die Berichte darüber, die in Frankfurter Blättern erschienen, teilweise aus den Fingern gesogen und übertrieben. Kein Grund zur Besorgnis besteht. Die Kasse, die infolge der nachlässigen Kontrolle ihres Aufsichtsrats und Vorstandes in Unordnung geraten sei, habe im letzten Jahre 50 000 M abgeschrieben von denen der Aufsichtsrat und Vorstand 25 000 M gedeckt habe. Im Jahre 1914 hätten die Abschreibungen 25 000 M betragen, von welchem Betrage Aufsichtsrat und Vorstand 19 000 M decken mußten, sodaß zur Zeit von den Mitgliedern nur 6000 M aus dem Geschäftsguthaben aufzubringen seien. Innerhalb 14 Tagen fände eine Generalversammlung statt, in der die Genossenschaft liquidiere. Im weiteren führte der Redner aus, daß durch die Kriegsfurcht den Genossenschaften

des Verbandes kein Geld entzogen worden sei; daher bestrebe Hypothekanot. Um den Zusammenbrüchen im Genossenschaftswesen zu begegnen, müssten Verbesserungen geschaffen werden, die aber lediglich darin liegen dürften, die Verbandsrevisionen weiter auszubauen. Erfreulich sei es, daß die Direktion der Nassauischen Landesbank, nachdem sie zu Beginn des vorigen Jahres im Sparkassenverkehr die Kreise der Genossenschaften des Verbandes zu fördern begonnen, dies eingestellt habe und nunmehr bei der Ausdehnung ihres Geschäfts auf die Genossenschaften Rücksicht nehme. — Direktor Reins-Mainz behandelt hierauf „Die geschäftlichen Beziehungen zu industriellen Unternehmungen“. Der Redner hält eine prinzipielle Abhöhung derselben durch die Genossenschaften für falsch. Vorsicht müsse aber walten, zumal den der Industrie gegebenen Krediten ein unheimliches Wachstum innewohne. Der Direktor der Dresdner Bank, Malz-Frankfurt a. M., besprach sodann das Thema „Geldmarkt und Handelsbilanz“. — Als geschäftsleitender Verein wurde für 1914/15 der Vorläufige Verein Wiesbaden, als Verbandsvorstand: Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, Direktor Reins-Mainz und Direktor Neusser-Höchst gewählt, als Tagungsort 1915 Diez a. d. Lahn bestimmt und Dillenburg für 1916 in Aussicht genommen. Ein Essen im Kurhaus beschloß die Tagung.

Friedrichsdorf i. T., 5. Mai. Das hiesige Elektrizitätswerk ging durch Kauf in den Besitz der Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft über.

Darmstadt, 7. Mai. Gestern Abend wollte auf der Chaussee zwischen Eberstadt und Malchen ein Automobil einem Fuhrwerk ausweichen. Dabei bremste der Führer zu stark und das Auto überschlug sich. Der Eigentümer des Kraftwagens namens Redwitz aus Baden-Baden wurde sofort getötet, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

Bad Orb, 6. Mai. Die Unternehmer der Rodungsarbeiten auf dem Truppenübungsplatz des 18. Armeekorps haben um die Erlaubnis nachgesucht, Ausländer beschäftigen zu dürfen, weil sich Arbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung nicht melden.

Budenheim, 5. Mai. Das erste Frühstück, die sog. Mailirschen, die schon in wenigen Wochen auf den Markt gebracht werden, versprechen leider nicht die überreiche Ernte, wie man nach dem ganz enormen Blüteareichum mit Recht hoffte. Wie sich sieht zeigt, hat ein sehr großer Teil der Blüten nicht angezogen. Sie fallen in Massen ab. Immerhin sind die Aussichten noch befriedigend. Weit besser sind dagegen die Aussichten der Aprikosen-ernte. Hier zeigt sich ein Beharrung, wie seit vielen Jahren nicht.

Flonheim (Rheinhessen), 5. Mai. Einem tragischen Schicksal ist das beim Eisenbahnunglück in Nieder-Saulheim getötete 17jährige Mädchen von hier zum Opfer gefallen. Sie hatte morgens von ihren Eltern Abschied genommen, um in Mainz in ein Kloster einzutreten.

Grainfeld, 6. Mai. Im Krankenhaus zu Lauterbach starb gestern die älteste Tochter, Anna Stein. Der Landwirt Hofmann jun. wurde gestern wieder aus der Haft entlassen, da er nachweisen konnte, daß

er in der Mordnacht sich an einer Schlägerei beteiligt hatte, bei der er auch die Blutspuren und Verwundungen erhalten hatte. Die Polizei verfolgt jetzt eine andere Richtung.

Kreuznach, 7. Mai. Die Main- und Nahe- und Lahnensche breite sich in einzelnen niederrheinischen Ortschaften trotz energischer Maßregeln der Landwirte und der Behörden immer weiter aus. Im Kreise Geldern müssen 88 Stück Mindvieh abgeschlachtet werden, im Kreise Rees 40 Stück, die aus Ostpreußen eingeführt waren.

Kaiserslautern, 5. Mai. In Böhl sollte morgen mit dem Umbau des alten Schulhauses begonnen werden, nachdem die Gemeinde den eigentlich notwendigen Neubau abgelehnt hatte. Da brannte heute Nacht die alte Schule ab.

Leipzig, 6. Mai. Heute Mittag wurde die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, auf dem Gelände der vorjährigen Internationalen Baufachausstellung am Fuße des Völkerschlachtdenkmals in Gegenwart des Königs von Sachsen sowie zahlreicher geladener Gäste eröffnet.

h Berlin, 8. Mai. Gestern Abend um 7,25 Uhr sind die in Russland mehrere Monate gefangen gehaltene deutschen Luftschiffer, der Ingenieur Hans Berliner und seine Leidensgenossen Hase und Nicolai über Endkühnen wieder in Berlin eingetroffen.

Breslau, 7. Mai. Die Breslauer Kreissynode trat heute mit großer Mehrheit für die Verleihung des aktiven kirchlichen Wahlrechts an selbständige Frauen ein. Auch Oberpräsidialrat Dr. Schimmel-pennig unterstützte warm den Antrag, den nur die Orthodoxen bekämpften.

Malmö, 7. Mai. Der frühere Pfarrer aus Rostock in Schonen, Karl Otto Myström, wurde heute vom Schwurgericht in Bornholm zum Tode verurteilt. Er war im Juni vorigen Jahres in die Wohnung seines Vorgesetzten, des Propstes Anström in Kalmar, eingedrungen und hatte diesen, weil er ihn von seinem Amt enthoben hatte, mit einem Revolver erschossen.

Posen, 7. Mai. Das Gut Steinschütz in Westpreußen (Kaschubei), das bisher dem Polen Dr. Gorski, Direktor der polnischen Immobilien-Berlehrsbank in Steglitz bei Berlin, gehörte, hat dieser für 235 000 Mark an die Ansiedlungskommission verkauft.

Unentbehrlich im Haushalt



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.

Ausschuß für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege Idstein.

Dienstag, den 12. Mai ds. Js., im Hotel Lamm, abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Entgegennahme des Jahres-Kassenberichts des Vorstandes und Erteilung der Entlastung an diesen.
3. Sonstige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Turnverein Idstein.

Sonntag, den 10. Mai, bei günstiger Witterung **Spielen** für Alleine, Böblinge und Damen-Abteilung auf der Dassbacher Heide. Abmarsch um 3 Uhr von der Turnhalle.

Der Spielwart.

Obst- und Gartenbau-Verein Idstein.

Das Spritzen der Obstbäume hat Herr Gärtner Usener übernommen und wollen sich unsere Mitglieder an diesen wenden.

Der Vorstand.

Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein

Idstein und Umgebung.

Samstag, den 9. Mai 1914, abends 9 Uhr, außerordentliche

General-Versammlung

im „Deutschen Kaiser“.

Der Vorstand.

Frauenchor Idstein.

Montags und Donnerstags 1/2 Uhr abends

Singstunde.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Wien, 6. Mai. Der Artillerie-Oberleutnant Fr. von Menz erschöß seinen Bruder, den Regimentsarzt Felix von Menz in Loewen.

* Die älteste Frau in Philadelphia. In dem Heim für alte gebrechliche Neger in Philadelphia wurde am 13. April der Geburtstag der ältesten Negerin gefeiert. Tante Mahala, wie sie genannt wird, wurde 114 Jahre alt und ihr Geburtstag wurde verherrlicht durch einen Riesenluchen, geschmückt mit 114 Lichten, an welchem alle Bewohner des Heimes teilnahmen. Niemand war bei dieser Festlichkeit vergnügter als das alte Geburtstagskind selbst. Sie befindet sich in guter Gesundheit und erklärt, daß sie das Leben immer noch genießt wie in ihrer Jugend.

* Ein schlechter Scherz. Ein jung verheirateter Mann in Niedersheim bei Kreuznach erhielt kürzlich die Nachricht von dem Tode eines vermögenden Erb Onkels in Mainz. Im Gehrock und Zylinder fuhr er zur Beerdigung, denn es ist schließlich doch keine Kleinigkeit, einen reichen Erb Onkel zu begraben. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er im Trauerhause den alten Onkel behaglich beim Frühstück fand! Ein Spatzvogel hatte hier seine Hände im Spiel gehabt.

* Liebe Jugend! Gegen Abend überraschte ich bei Fassenstein im Taunus (beim Abstieg vom Feldberg) drei Schulknaben, die sich mit entblößtem Körper teil, der sonst zum Sitzen dient, abwechselnd schnell in den Schnee niederließen. Auf meine Frage, was das bedeuten solle, erhielt ich zur Antwort, „Mir mache Herzcher in de Schnee.“ („Jugend“)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 10. Mai. Cantate.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Lieder: 17, 137.

Christenlehre mit den Konfirmierten von 1914, 1913 und 1912.

Pfarrer Moser.

Abends 8 Uhr: Lieder: 317.

Defan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 10. Mai. 4. Sonntag nach Ostern.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Rosenkranz-Andacht.

Montag, den 11. Mai. Abends 5 Uhr: Maiandacht.

Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 10. Mai. Cantate.

Morgens 8 1/2 Uhr: Gottesdienst, Christenlehre.

Kirchenfeste für die Zwecke der Seemannsmission.

Pfarrer Bieg.

Gewerbeverein Niedernhausen.

Am Mittwoch, den 13. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im Eisenbahnhotel (Herrn G. Sternberger) die diesjährige

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rassenbericht.
- 2) Wahl eines Abgeordneten zur Generalversammlung in Niederlahnstein.
- 3) Festsetzung der Vergütung für den Vereinsdienner.
- 4) Besprechung des Ortsstatuts für die Fortbildungsschüler.
- 5) Besprechung der diesjährigen Wintervorträge:
 - Grundzüge der drahlösen Telegraphie,
 - die französische Fremdenlegion (Fichtbilder).

Der Vorstand.

Wilhelm Recker, Idstein

Kolonial- und Materialwaren-Handlung

:= Kleineisenwaren und Werkzeuge =

aller Art für Schlosser, Schmiede, Schreiner etc.

Sämtliche Gusswaren, als Oefen, Herde, Töpfe, Kessel, Dach- und Stallfenster, Krippen etc.

Grosses Lager in Stabeisen, Eisenblech und allen Sorten Draht, blank, geglättet und verzinkt. Verzinktes Drahtgeflecht und -Gewebe. Cementlager, Fabrikat „Dyckerhoff“. Kohlen- und Brikett-Handlung, alle Sorten ab Lager und frei Haus geliefert. Holzhandlung, ständig großes Lager in allen Sorten Schreiner- und Dachborde, Dachlatten, Dielen usw. Fußbodenbretter in bester Qualität und allen Längen stets vorrätig. I-Träger in allen Profilen und Längen, die gangbarsten Profile sofort ab Lager lieferbar.

Pulver-Magazin.

Rasch, gut und billig

werden Schirme repariert u. überzogen bei

P. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preisslagen.

Nächster Nähe der Baugewerbeschule zum 1. oder 15. Mai schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Näh. in der Exped. der Idst. Zeitung.

Hierzu eine Beilage.

Wichtig für jede Hausfrau!

Eingetroffen ein Waggon

Steingutwaren

— in guter Qualität, zu billigen Preisen. —

Waschgarnituren,
Küchengarnituren,
Suppenterine, mit und ohne Deckel,
Salatschüsseln, rund, oval und vierseitig,
Satz-Schüsseln,
Kompostschüsseln,
Waschschüsseln,
Platten, rund und oval,
Teller, Tassen,
Blumenkübel.

Chr. Münster, Idstein, Kreuzgasse 2-3.

Nach Fertigstellung meiner maschinellen Trocken-
luft-Kühlanlage bin ich in der Lage, sämtliche
Fleischwaren jederzeit frisch zu liefern. — Ver-
kaufe von jetzt ab:

Gewöhnliche Blut- u. Leberwurst v. Pfd. 40 Pf.
Fett v. Pfd. 45 Pf., bei 10 Pfd. 40 Pf.
Dörrfleisch v. Pfd. 90 Pf.

W. Reichard, Idstein,
Metzgermeister.

Ein starker Junge

kann bei wöchentlicher Vergütung sofort in die
Lehre treten. Bäckerei Huster, Idstein.

Schmiedelehrling gesucht.

Louis Reichert, Idstein, Schmiedemeister.

Laden mit angrenzenden Zimmer und Werk-
statt, 1 Wohnung im 2. Stock und
1 Wohnung im 3. Stock zu vermieten. Zu erfrag-
en in der Exped. der Idst. Zeitung.

Den verehrl. Einwohnern von Niedernhausen und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass wir zu unsrer gut eingeführten

Herren- und Damenschneiderei
ein **Lager** in fertigen **Herren- und Knabenkleidern**
speziell **Arbeiterkleidung** in nur guten Qualitäten
eröffnet haben. **Gute Ware bei mässigen Preisen.**

Um geneigten Zuspruch bitten

Gebr. Heilhecker, Niedernhausen,
Bahnhofstr. 94.

Grasversteigerung.

Samstag, den 9. Mai ds. Js., vormittags 11^{1/2} Uhr, wird das Gras an städtischen Wegen und Plätzen im Rathaus öffentlich versteigert.

Idstein, den 4. Mai 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 13. ds. Mts., mittags 12 Uhr anfangend, kommt im Hestricher Gemeindewald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

In den Distanzen 21 und 22 Hestrich:
42 Eichenstämme von 8,71 fstm.
55 Madelholzstämme von 12,13 fstm.
138 Rtr. buchen Scheit- u. Knüppelholz
1780 Stück dergl. Wellen.

Hestrich, den 7. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Hartmann.

Eberversteigerung.

Montag, den 11. Mai, nachmittags 1 Uhr, wird ein entbehrl. gewordener, gut genährter, Gemeindeeber versteigert, derselbe eignet sich noch zur Nachzucht.

Reichenbach, den 5. Mai 1914.
Scherer, Bürgermeister.

Verblüffend
wirkt
Firmi
das moderne selbsttätige
Waschmittel.
Gar. unschädlich.
Ueberall zu haben.
P. H. Schrauth, Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Alleinvertretung von:

Blüthner □ Friedr. Schwechten
Hardt □ Uebel □ Lechleiter
Mädler □ Krause.

Klavierspiel-Apparate.

Couleurte Bedingungen.
Bequemste Teilzahlung auf Wunsch.

Wilh. M. Mayer,
Mitinhaberin: Frau Dr. Goldschmidt.
Oederweg 19-21. Frankfurt a. M. Tel. 1 2182.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung (Ortsgruppe Idstein).

Einladung

zu dem Ausflug des Hauptvereins nach Diez, Fachingen und Balduinstein, Sonntag, den 10. Mai 1914. Abfahrt von Idstein: 9³⁰ oder 10⁰⁰, Ankunft in Diez: 10⁴⁰ oder 2⁰⁰.

11-12 Uhr: Allgemeine Mitgliederversammlung im „Hof von Holland“. Verhandlungsgegenstände: 1. Die Ortsmuseumfrage. Berichterstatter: Herr Museumsdirektor Dr. Brenner - Wiesbaden. 2. Die Flurnamensammlung. Berichterstatter: Herr Lehrer Stückerath - Viebrich. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Diez, kurze Einführung vom Bezirkskonservator, Herrn Geheimen Baurat Prof. Lüthmer - Frankfurt a. M. Daran anschließend 12-1 Uhr: Rundgang durch die Stadt.

1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Hof von Holland“ (2 M das Gedek).

3^{1/2} Uhr: Abfahrt mit dem Motorboot „Oranien“ nach Fachingen. Dort Besichtigung der Brunnenanlage unter Führung des Herren Brunneninspektors Blume. Von da mit dem Boot nach Balduinstein (Preis der ganzen Bootsfahrt 50 Pf.). In Balduinstein gemeinsamer Kaffee im Gasthaus „Zum Bären“ a. d. Lahn.

Abfahrt ab Balduinstein 7⁵⁰, an Limburg 8¹⁰, ab Limburg 8¹⁵, an Idstein 9¹⁴.

Damen und Gäste sind willkommen. Bei den Idsteiner Mitgliedern der Ortsgruppe wird noch eine Liste rundgehen.

Für die Ortsgruppe:
Hornacher, Schriftführer.

Wegen Neubau meines Lagers

verkaufe ich

äußerst billig:



Buttermaschinen,

Waschmaschinen,

Koch-Herde

in grün u. weiß
emailiert,

Oefen

in grün emailiert
und vernickelt,
sowie sämtliche
Küchengeräte.

Simon Goldschmidt, Idstein

Weiheniese.

Tel. 40.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten
Stark-Extra-Mittel-Fein
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei - Mitona - Bahrenfeld

Für Sportkleidung
verlange man
Schneesternwolle
beste Jackenwolle
mit
Gratis-Arbeits-Anleitungen.

Achtung!

Intelligenten und streb samen für Kundenbesuch geeigneten Leuten bietet sich Gelegenheit zu lohnender Stellung bei großem Unternehmen. Zuschriften von plakatdienigen und bestempelten Bewerbern zu richten sub. W. 3276 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.

Kameradschaft 1896 Idstein.

Wir zeigen die Kameraden sowie Kameraden in Kenntnis, dass wir Sonntag, den 10. Mai, mittags um 12^{1/2} Uhr, einen Ausflug machen und laden sie hierzu ergebenst ein. Abmarsch vom Schulhof aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Feldmeß-Mappen

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Saatbohnen

in diversen Sorten, sowie rauhe Bohnen empfiehlt
äußerst billig.

Adolf Lang, Idstein,

Obergasse.

Ein fröhliches Schwein, unter zwei die Wahl,
sowie Bohnenstangen hat zu verkaufen.

L. Bünd, Esch.

Beilage zur „Gösteiner Zeitung“.

Nr. 55.

Samstag, den 9. Mai

1914.

Hassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(4. Fortsetzung.)

Belohnte Treue.

„Ich sehe, ich kann gehen,“ rief ihm der Müller zu, „gute Berrichtung wünsche ich noch!“

Dann ging er seines Weges. Von seiner Stube aus sah er aber durch die Scheibe dem Ackernden zu und dachte bei sich: „Es ist geraten!“ Dann rief er seiner Tochter, blinzelte ihr zu und sprach: „Anna, sieh' einmal, wenn der nicht so weit her wäre, das wäre einmal einer für dich!“ Als das Mädchen entrüstet sprach: „Aber Vater, sprich doch so kein Zeug,“ meinte er begütigend: „Nun, nun brauchst nicht böse zu sei, 's ist ein sauberer Bursche und nicht von der Straße her.“

Anna aber ging schamrot zur Türe hinaus, bei sich aber dachte sie, solch einen schmucken Knecht hätten sie in der Tat seit langem nicht mehr gehabt.

Inzwischen verging der Sommer. Die Ernte kam glücklich unter Dach, und der Untermüller war nicht der letzte der fertig wurde.

Der Karl sang und pfiff den ganzen Tag, und die Arbeit ging ihm von der Hand, daß es eine Art hatte. Und die Anna? Ja, die war auch viel fideler geworden seit der letzten Zeit.

Und als ein Müllerbursche drüben von der Lahn gekommen war, um ihre Hand zu bitten, da hatte sie frisch weg „nein“ gesagt, zum Ärger und Verdrüß ihres Vaters, denn er kannte die Familie, und ein ordentlicher Bursche war's auch und Hilfe hatte er nötig. Denn der Karl wollte ja doch wieder fort, sollte er meinen. So hatte er's doch gesagt. Verwunderlich war's nur, daß er gar keine Anstalten dazu traf. Nun, wenn er über Winter dableiben wollte, ihm sollte es recht sein. Aber sagen konnte er's doch wenigstens dann, damit man wußte, woran man war.

Als sie drum eines Abends im Oktober beim Nachessen saßen, platzte der Müller heraus:

„Ehrhardt, Ihr sagtet doch damals, Ihr werdet gegen Herbst wieder fort von hier. Wie ist's denn?“

Plötzlich ließ die Anna ihr Kaffeeschälchen fallen, daß es in hundert Stücke ging, und wurde ganz blaß; der Karl aber stotterte: „Meint Ihr, es sei Zeit? Ich dachte, ich wollte Euch noch das Stürfeld herummachen helfen.“ „Ja, das tu nur, mein Sohn,“ rief der Müller erfreut, „das tu nur,

und wenn du über Winter ganz bei uns bleiben willst, mir soll's recht sein.“

Bei sich aber dachte er: „Mit den zwei ist's nicht richtig. Die Anna zerbricht ja sonst kein Kaffeeschälchen, warum denn gerade jetzt?“

Inzwischen kam die Kirmes, die in Weyer immer am Sonntag nach Gallus gefeiert wird, anno dazumal auf den 21. Oktober.

Anna wollte nicht zum Tanze gehen, da sie noch immer trauerte über den Tod ihrer Mutter. Karl, der gegen Abend ins Dorf gegangen war, kam schon gegen 10 Uhr zurück, da er am anderen Morgen früh schon um 4 Uhr mit einem Wagen voll Mehl nach Limburg fahren wollte.

Auch der Müller hatte bereits sein Lager aufgesucht.

Es konnte etwa 3 Uhr sein, da wurde Karl wach; er hörte, wie Anna ihr Morgenlied sang:

„Wach auf, mein Herz und singe
Dem Schöpfer aller Dinge.
Dem Geber aller Güter,
Dem treuen Menschenhüter!“

Plötzlich vernahm er einen dumpfen Stoß gegen die Türe, und diese stürzte krachend ein. Anna tat einen lauten Schrei und kam in eiligen Schritten die Treppe hinauf und schrie in einem fort: „Vater, Vater!“

Wie der Blitz fuhr Karl in seine Kleider, riß



Die neue
vorzügliche
2½ Pf.
Cigarette

die Türe auf und trat auf den vom Mondschein hell erleuchteten Gang.

Die Türe zu dem Gemache des Müllers stand offen. Vor dem Bette aber kniete Anna und schrie verzweifelt um Hilfe. Der Müller aber regte sich nicht. Wie sich hernach herausstellte, halten die Spitzbuben von außen eine Leiter angestellt, waren durchs Fenster eingestiegen und hatten ihm Lappen in den Mund gestopft und die Hände und Füße geknebelt, noch ehe Karl aus dem Dorfe zurückgekehrt war. Sie hatten aber nicht bemerkt, daß der Müller ein geladenes Gewehr in seinem Bette verborgen hatte.

Als Anna Karls ansichtig wurde, kam neue Kraft in ihre starren Glieder, sie riß das Gewehr unter der Strohzüche hervor, gab es Karl und rief: „Um Gottes Willen, helfen Sie uns!“

Schnell zerschnitt Karl die Stricke, womit der Müller gebunden war; der Müller zog einen Hirschfänger unter dem Kopfkissen hervor und rief: „Da, Anna, in Gottes Namen drauf, ich kann mich nicht rühren, so wehe tun mir die Glieder.“

Neber dem allem waren kaum einige Augenblicke vergangen.

Der Lärm im Hause hatte sich vermehrt; eben kamen die Einbrecher die Treppe herauf; in der „Knechsstube“ hatten sie vergebens nach Karl gesucht, um ihn kalt zu machen. Sie waren darum nicht wenig erstaunt, ihn hier oben bewaffnet zu finden.

„Ergib dich!“ riefen sie ihm zu. Aber schon krachte ein Schuß, und der vorderste der Diebe stürzte zum Tode getroffen zu Boden.

„Wart' nur, du Schurke,“ knirschte der folgende Bandit, „ich will dir's vergelten!“ und drang über die Leiche seines Genossen auf Karl ein.

„Barmherziger Himmel, unser Knecht!“ rief Anna entsezt und ließ das Messer fallen. Dieser machte sich den Augenblick zu nahe und griff nach der Waffe. Karl aber trat ihm mit der Fußspitze wider die Zähne, daß er laut ausschrie vor Schmerz und die Treppe hinuntertaumelte.

„Gib die Flinten her, daß ich lade!“ flüsterte der Müller, welcher nun doch aus dem Bette hervorgekrochen war, Karl zu.

Karl gab sie ihm, hob das Messer in die Höhe und rief dem ehemaligen Knechte, welcher sich von seinem ersten Schrecken erholt hatte und nun wutentbrannt mit einem anderen Genossen wieder herauskam, zu: „Zurück, oder ich durchbohre dich!“

Doch ehe er seine Drohung ausführen konnte, krachte wieder ein Schuß, den der Müller abgefeuert hatte, und der seige Verräter stürzte, an den Beinen schwer verletzt, zu Boden.

Doch das schreckliche Schauspiel war noch nicht zu Ende. Raum waren zwei Minuten verstrichen, so drängten drei andere Gesellen die Treppe herauf; diese hatten um die Mühle herum Wache gestanden und kamen ihren Genossen zu Hilfe. Im Nu waren der Müller samt Karl überwältigt und in Fesseln gelegt. Anna flüchtete wie ein geängstigtes Wild in eine Kammer.

Da, in diesem Augenblick erscholl auf der Treppe ein lautes: „Halt! Nicht weiter!“ Es war eine Kommandostimme, der man es anhörte, daß sie das Befehlen gewohnt war.

Karl, der gefesselt am Boden lag, kam es vor als habe er den Ton schon einmal gehört. Er richtete sich auf, so gut er's bei seinem Zustand vermochte, und blickte in das Gesicht des Jägerburschen, der ihn damals von der Platte nach der Hühnerkirche begleitet hatte.

„So bist du doch der Schinderhannes,“ rief er, keine Gefahr scheuend, ihm zu; „hilft man so den „Verlassenen“ und „Bedrängten“? Pfui der Schande!“

Schinderhannes, denn dieser war es wirklich, beugte sich über den Gefangenen und rief verwundert aus:

„Gi der Tausend, du bist's, Karl Erhardt aus der Pfalz? Was in aller Welt führt dich hierher?“ Ehe Karl noch antworten konnte, wandte sich Schinderhannes zu seinen Leuten und befahl: „Kehrt, marsch!“ Diese leisteten Folge wie es regelrechte Soldaten nicht besser tun können, und gingen stillschweigend die Treppe hinunter.

Dann aber zog Schinderhannes den Hirschfänger heraus und zerschnitt die Stricke, womit die beiden gefesselt waren. „Stehet auf, es soll Euch kein Haar gekrümmt werden, und damit ihr wisst, daß der Schinderhannes ein Schüher der Rechitlosen und Bedrängten ist,“ flügte er hinzu, „so höret: „Du Müller Christian Hepp hast deinen Knecht Heinrich widerrechtlich aus dem Hause gejagt; auf seinen Antrag hin sind wir jetzt als Richter gekommen!“

Bei dieser Rede war aber der Müller fuchswild geworden. „Was will der Heinrich der Lump, mir das Schinderhannesenkor auf den Hals hezen? Nichts hab' ich gewollt als sein Bestes mit dem Kerl, der seine Mutter verhungern läßt und ihr nichts gibt.“

„Heinrich . . .“ sprach Schinderhannes zu dem am Boden Liegenden: „Hast du noch eine Mutter? Warum haßt du mich belogen, du siehst ohne Verpflichtungen einem Vater oder einer Mutter gegenüber? Ich frage noch einmal warum hast du mich belogen?“ Der also Angeredete stammelte verwirrt: „Herr Hauptmann, seid mir nicht böse, ich habe, ich dachte, ich wollte . . .“

„O, du insamer Lügner,“ schrie Schinderhannes, „schere dich zu der Bande und laß dir dein Bein verbinden, morgen will ich über dich Gericht halten.“

Als der also Ueberführte noch ein Wort zu seiner Verleidigung sagen wollte, ergriff ihn Schinderhannes an der Brust und warf ihn die Treppe hinunter, daß er, unten angelkommen, nur mit Mühe aufstehen und zu seinen Genossen hinken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und sprüde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

des Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Haushwirtschaft.

Nr. 19.

Gratisbeilage zur „Arlsteiner Zeitung“.

1914.

→ Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901) ←

Reizende Damenhündchen.

Von Hofmaler J. Bungartz. (Mit 3 Abbildungen.)
Kostspielige Liebhabereien hat es wohl zu allen Zeiten bei den verschiedensten Völkern gegeben, und die vornehme Welt, die im Besitz von Goldschwelge, konnte sich Extravaganz wohl gestatten. Auswüchse gab es schon in alter Zeit und haben sich auch noch in unseren Tagen erhalten. Über die Liebhabereien haben sich verallgemeinert, und die verschiedenen Objekte sind in der Bewertung derart gesunken, daß sich heute selbst der weniger Bemittelte schon eine Liebhaberei zulegen kann. Von einer weniger



Abbildung 1. Japan. Chin-Hündchen.

gefährlichen in bezug auf den Geldbentel soll die Rede sein. Die Liebe zum Tier ist wohl den meisten Menschen eigen, namentlich der treue, wachsame Hund hat sich als bevorzugter Freund des Hauses bewährt, und die winzigen Vertreter der Hundesfamilie haben sich immer der Zuneigung der Frauenwelt erfreut.

Wohl eines der kostbarsten und dabei auch reizendsten Damenhündchen ist der aus dem Wunderlande Japan stammende Chin, die in wirklich guten, kleinen Exemplaren selbst in ihrem Heimatlande nicht allzu häufig anzutreffen sind. Die ersten Chin-Hündchen gelangten im Jahre 1880 durch den außerordentlichen japanischen Gesandten Sinzo-Uakó als Geschenk seiner hohen Herrin an die hochselige Kaiserin Augusta. In späteren Jahren folgten dann gelegentlich weitere Importe, die sich fast regelmäßig wiederholten. Heute ist in Deutschland reizendes Zuchtmaterial vertreten, doch die Schwierigkeit der Zucht, namentlich der Aufzucht, steht der allgemeinen Verbreitung Grenzen, so daß junge Hündchen vor und nur bei hohen Preisen erhältlich sind, wenigstens soweit es sich um gute und winzig kleine Tierchen handelt; denn wohl die meisten haben die übliche Gewohnheit, etwas zu groß und zu lang zu werden. Wer die Chins kennen und schätzen gelernt, wird sich nur schwer wieder von ihnen trennen können und kaum zu einer anderen Rasse übergehen, denn die kleinen

Japaner sind zu allerliebst und drollig. Klug wie die Affen, spielerisch wie junge Nähern, vereinigen sie nur gute Eigenschaften in sich und sind die dankbarsten Zimmerhündchen. Die geringe Mühe, welche die Instandhaltung des seidigen Haares verlangt, wird reichlich durch das liebenswürdige Verhalten aufgewogen.

Über die äußere Erscheinung wäre kurz folgendes zu erwähnen: Der Körper soll eher kurz wie lang sein und nicht zu tief stehen. Kopf rund mit stumpfem Schnäuzchen, leicht aufwärts gestülptem Naschen, fest an der Stirn sitzend. Augen groß, rund, dunkel mit klugem Ausdruck. Ohren lang hängend mit reichem Haarschopf. Die dicht besaute Rute wird über den Rücken gelegt getragen. Der ganze Körper ist mit langem, seidenweichem Haar bedeckt, das sich am Halse zu einer Krause ausbildet. Die Grundfarbe ist weiß, mit schwarzen oder gelben Platten, der Kopf gewöhnlich mit schöner, regelmäßiger Maske versehen. Die gelbgezeichneten Chins sind am gesuchtesten, schwarze mit weißen Abzeichen nicht beliebt; die weiße Farbe muß vorherrschen.

Wie bei allen Zwerghundrassen ist die Uniglichkeit bei sonst guten Formen, so auch beim Chin, ausschlaggebend. In Japan gibt es Exemplare von solcher Uniglichkeit, daß sie von vornehmen Damen im Armel getragen werden.

Zur Blütezeit des römischen Reiches waren die Malteser-Hündchen unzertrennliche Begleiter vornehmster Römerinnen. Dieser Hundezwerg findet sich bildlich auch auf römischen Denkmälern, ein Beweis seines hohen Alters. Aristoteles und Strabo erwähnen ihn unter dem Namen „Melitäischer Hund“ (Melitacus catellus). Angeblich stammen sie von der Insel Malta. Vor mehr als dreihundert Jahren berichtet der englische Forsther John Caius, daß diese Hündchen, welche Callimachus „Militeus“ nannte,

auf der Insel Melita (dem heutigen Malta) heimisch waren. Die Malteser, wohl mit die kostbarsten Hundezwerge, erfreuen sich heute noch großer Beliebtheit, sind aber in reiner Rasse selten geworden. Das lange, seidenweiche Haar in blendend schneiger Weiß, aus dem die großen, klugen, schwarzen Augen, das kleine, schwarze Näschen wie Kohlen hervorleuchten, bedarf einer sehr forgsägtigen Pflege und Wartung, um



Abbildung 2. Malteser.

es in seiner vollen Schönheit zu erhalten. Andere Farben und Abzeichen sind verpönt und verraten unreines Blut.

1576 berichtet Dr. Caius über einen Canis delicatus, die Stammform der heutigen Zwergspaniels, und bemerkt, daß diese Hündchen um so höher im Werte standen, je kleiner sie waren. Die Geschichte erwähnt weiter, daß König Carl II. von England ein großer Verehrer dieser Zwerghunde war, die nach ihm auch die Benennung „King-Charles-Spaniel“ erhielten. Sie genossen bei diesem Monarchen große Freiheiten, hatten Zutritt zu dessen Gemächern in Whitehall und durften selbst bei großen Staatsfeierlichkeiten nicht fehlen. Noch zur Zeit der Königin Elisabeth von England waren diese reizenden Salonzündchen Gegenstand der Verehrung und Mode. Vornehme Damen trugen die winzigen Dinger an der Brust.

Die Spaniels, auch Wachtelhündchen genannt, sind äußerst kluge und liebe Geschöpfe, folgsam und anhänglich. Man unterscheidet „King-Charles“, schwarz mit rostbraunen Abzeichen über den Augen, an Backen und Läufen; „Prinz-Charles“ mit weißer Grundfarbe, schwarze Kopfzeichnung mit den erwähnten rostbraunen Abzeichen, sowie große, schwarze Platten auf dem Körper; „Ruby-Spaniels“ mit hochrostroter Färbung ohne jedes weiße Abzeichen und „Blenheim-Spaniels“ (siehe Abbildung) mit weißer Grundfarbe und braunen oder orangegelben großen Flecken. Regelmäßige



Abbildung 3. Blenheim-Spaniel.

Gesichtsfarbe ist Bedingung; sitzt nun noch mitten auf der Stirn ein kleiner runder Fleck, so kann die Schönheit des Hündchens dadurch nur gewinnen.

Welche Hühnerrassen soll der Landwirt halten?

Die Frage beantwortet der Westd. Edw. zunächst dahin, daß es kein Idealhuhn gibt. Zu den Legehühnern gehören vor allem sämtliche deutschen Landhühnchläge, wie: bergische Schäfer, Hamburger, ostpreußische Möwen, Brakel, Namensloher leichteren Schlages, Lakenfelder, Thüringer Pausdächer und in neuerer Zeit die Rheinländer. Ihnen gleichzustellen sind die Mittelmeerrassen, wie: Italiener, Minorka, Andalusier und Spanier. Letztere sind aber infolge einsetziger sportlicher Zuchtrichtung auf möglichst großes weißes Gesicht sowohl in Leistung wie in Körperkonstitution erheblich zurückgekommen, so daß sie als Nutzrasse für den Landwirt nicht mehr in Frage kommen. Alle diese ausgesprochenen Legehassen bedürfen zur Entfaltung ihrer vollen Fähigkeiten einen möglichst unbefrchteten Auslauf, der ihnen ja in ländlichen Betrieben, wenigstens die meiste Zeit des Jahres über, uneingeschränkt gewährt werden kann. Leichte, flüchtige Rassen auf engem Raum oder gar in Ställen zu halten, ist ein Unding und rächt sich unnachgiebig am Züchter selbst. Als Fleischrassen sind zu nennen: Nechelner, indische und englische Kämpfer, Dorling, ferner die französischen Rassen La Flèche, Crèvecœur und Houdan. Letztere drei sind jedoch für unser Klima nicht zu empfehlen, da sie zu weichlich sind. Die Güte ihres Fleisches wäre allerdings vorzüglich. Ferner kommen noch die sogenannten Zwischenhühner in Betracht. Zu ihnen zählen alle mittelschweren Rassen, wie: Orpington, Plymouth-Rocks, Rhode Island und Wyandottes. Unter letzterem erfreut sich der weiße Farbenschlag einer besonderen, von Jahr zu Jahr steigenden Beliebtheit. Sie sind auch Nutzhühner ersten Ranges und legen bei geeigneter Pflege und Zuchtwahl einen großen Teil ihrer Eier in den Wintermonaten. Die Wyandottes sind dabei auch gute Brüter und vorsügliche Mütter. Bei Zucht auf Eierertrag ist mehr der leichtere Schlag zu wählen, nicht aber die modernen schweren Ausstellungsrassen. Auch die Orpington werden immer beliebter und auch hier wiederum die weißen Schläge. Sie neigen jedoch schon stärker zu den Fleischrassen als die Wyandottes. Zu dieser Hinsicht stehen sie auch über den letzteren, da sie weiße Haut und weißes Fleisch benötigen, so daß unter ihnen anfallendes Schlachtgespül höheren Preise erzielt. Eine weitere Zwierasse, die in jeder Hinsicht Beherrschendes leistet, sind die Faverolles, ein französischer Volkschlag. Sie sind aus Dorling, Brahma und Houdan herausgezüchtet und die einzige französische Rasse, die bei uns sich bewährt hat. Ihre charakteristischen Merkmale sind fünf Zehen sowie ein stark entwickelter Kinn- und Bodenbart. Es fallen allerdings auch manche Tiere, die nur vier Zehen haben, auch die Farbentöne schwanken sehr und arten meistens in zu helle Schattierungen aus. Doch das sind für den Landwirt nur nebensächliche Dinge. Vor allen Dingen sind die Faverolles sehr leicht aufzuziehen und befrieden sich überragend schnell. Die Geschlechter sind schon an einige Tage alten Küken an der Farbe zu erkennen. Die Farbe des Fleisches ist ebenfalls weiß und die jungen Hähnchen werden an leichter Mastfähigkeit bisher von keiner anderen Rasse übertrffen. Wird diese Rasse nicht wieder zu sehr auf die Feder geziichtet, so sieht ihr sicher noch eine große Zukunft bevor. Die ganz schweren Rassen, wie: Cochon und Brahma, kommen für den landwirtschaftlichen Betrieb nicht in Frage. Die Auswahl der Rassen ist also groß genug. Von Ausnahmefällen abgesehen, werden die besten Rassen für den ländlichen Betrieb immer die leichteren, also die Legehassen sein, und werden es auch bleiben. Der Landwirt braucht ein flüchtiges, bewegliches Huhn, das elstig in der Futtersuche ist und den freien Auslauf sich auch zunutze macht. Was nützen dem Landwirt die schweren Fleischklumpen, die den ganzen Tag träge vor der Türe sitzen und mit dem von der Natur so reichlich gedeckten Tisch nichts anzufangen wissen? Was soll er mit den vielen Glücken anfangen, die die schweren Rassen bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit in Massen liefern? Mit der so oft empfohlenen Umwandlung der Eier

in Fleisch, also dem Ausbrüten der Eier, der Aufzucht und Mast des Junggespüls, kann sich der Landwirt nicht abgeben. Zudem fallen diese Arbeiten in die Monate Juni, Juli, August, in denen wegen der Heu- und Getreideernte sowieso alle verfügbaren Kräfte dringend benötigt werden. Außerdem erfordert die marktfähige Züchtung von Schlachtgespül eine Übung und Geschicklichkeit, die nicht von heute auf morgen erworben werden kann. Wird aber das Gespüls an einen Ausläufer abgegeben, so ist ein Verdienst schon von vornherein ausgeschlossen. Dieser bezahlt für ein Suppenhuhn schwerer Rasse nur wenige Pfennige mehr als für ein solches einer Legehasse. Den Verdienst hat also nur der Händler.

Kleinere Mitteilungen.

Endesken der Pferde bei der Arbeit. Es ist gewiß zu empfehlen, daß man Pferde, die sich warm gelaufen haben und dann im Freien warten müssen, mit einer Decke eingehüllt, um Erkältung, Gliedersteifheit und ähnliches zu vermeiden. Häufig genug sehen wir, daß dagegen verstoßen wird. Aber beinahe ebenso falsch ist es, wenn die Tiere schon während des Lauens mit einer Decke versehen werden. Man glaubt, damit den Pferden etwas Gutes zu erweisen, welche Annahme jedoch nicht zutrifft, weil die feste Bedeckung das Schwitzen vermeht. Durch diese falsche Behandlung wird sicher der Grund zu Krankheiten gelegt. Bei der Arbeit sollen die Tiere so leicht wie möglich gehen und nach Beendigung derselben mit einer Decke eingehüllt werden.

Wichtigkeit der Einstreu bei Milchkühen. Es kommt vor, daß Kühe, welche als gute Milchkühe gefaust worden sind, auf der neuen Stelle in ihrem Ertrag nicht befriedigen. Man denkt dann in der Regel gleich an Verzug, trägt aber häufig selber die Schuld an dem Rückgang. Eine Milchkuh, die aus guter Pflege kommt, läßt sofort im Ertrag nach, wenn sie schlechter gepflegt wird. So sollen frisch gekäbelte Kühe niemals auf einem kalten und nassen Boden liegen. Bei einem Landwirte lief eine Beschwerde ein, daß eine von ihm gefauste Kuh nicht die verbürgte Milchmenge lieferte. Da er seiner Sache aber gewiß war, so fuhr er zu dem Beschwerdeführer und fand die Kuh in einem kalten und nassen Stalle liegen. Er war sogleich bereit, den Kauf rückgängig zu machen, jedoch sollte die Kuh noch acht Tage in einem Nebenstalle stehen, dann wolle er sie abholen. Nach Ablauf dieser Zeit baten die Leute, die Kuh behalten zu dürfen, da sie nun noch mehr Milch gebe, als gewohnt war. Von dieser Zeit an wird auch hier ordentlich gestreut. Noch sei daran erinnert, daß auch durch zu kaltes Sauten die Milchabsonderung gehemmt wird.

Zur Kükenaufzucht. Es ist immer zu empfehlen, mehrere Glücks gleichzeitig zu setzen, damit man dann die erbrütenen Küken zu größeren Herden vereinigen kann. Man kann einer Glucke 20 bis 25 Küchlein zuteilen, welche sie sorgsam unter ihre Fittiche nehmen wird. Der Glucke werden die freunden Küchlein am besten abends untergelegt, nachdem sie ihre Küchlein unter sich genommen hat. Bei nasser Witterung müssen die Küchlein in warmen Stuben oder in der Küche gehalten werden; in den ersten Tagen läßt man sie nur bei warmer, trockener Witterung heraus. Man setzt dann die Küchlein mit der Glucke in den Kükenkästen, damit leichter nicht überall umherstreichen kann, wodurch oft viele Küchlein verloren gehen oder von Katzen und Hunden getötet werden. Der Platz, wo die Küchlein untergebracht werden, muß trocken sein und den nötigen Schatten gegen die Sonnenhitze gewähren. Nach vier bis fünf Wochen sind die Küchlein meist so weit gesödernt, daß für sie die Mutterwärme nicht mehr nötig ist. Bald kann man sie auch schon aus dem Kükenkästen nehmen und ihnen einen besonderen Stall zur Nachtruhe geben. Der Fußboden des Stalls wird mit einer Lage Sand bedeckt, und in die Ecken legt man etwas Stroh oder Hähnel, auf welchem die Glucke mit den Küchlein sich zur Ruhe begeben kann. Das frühe Aufstiegen der Küchlein auf die Sitzstange ist von schädlichem Einfluß, da dadurch der weiche Brustknochen unter dem Druck des Körpers verkrümmt. Zu Alter von acht bis zehn Wochen kann das Gespüls auf niedrigen, $\frac{1}{2}$ Meter von der Erde entfernten Sitzstangen sitzen.

Sie klärt man trüben Eßig? Zu 1 l Eßig giebt man ungefähr zwei Teelöffel voll frischer, süßer Milch. Nach etwa 24 Stunden hat sich dann alles Trübe zu Boden gesetzt. Solche dies nicht der Fall sein, so ist das Zugießen von Milch zu wiederholen. Hat sich der Eßig gereinigt, so giebt man ihn sorgfältig vom Boden ab.

Asterlei Maigemüse im Käsekranz. Spargel, Morscheln, zarte Blattkraut, junge Erbsen und Kartoffeln werden – jedes Gemüse für sich – in Salzwasser gärgelocht, dann bereitet man eine Mehlschwitze, füllt mit Bouillon auf, schwemmt das zusammengeküschte Gemüse darin durch, würzt mit Petersilie und stellt es heiß. Zu vor hat man vier trockene Brötchen in Milch eingeweicht, ausgepreßt, durch ein Sieb gestrichen und mit 100 g zu Sahne gerührter Butter vermisch, dann vier Eiboter, 125 g geriebenen Schweizerkäse, 75 g geriebenen Parmesan-Käse, den steifen Schnee der Eier und 175 g fein gewürfelten Schinken nebst zwei gekochten, erkalten und geriebenen Kartoffeln darunter gemischt. Diese Masse füllt man in eine ausgebutterte Kranzform, bäßt sie gar, füllt das Gemüse-Mutterl in die Mitte, legt einige Butterstückchen darauf und bringt es zu Tisch. M. W.

Stangenspargel nach West. Für Stangen-Spargel eignet sich am besten das hohe $1\frac{1}{2}$ -l-Glas Nr. 60, in welches etwa $1\frac{1}{4}$ kg Spargel geht, sowie das $\frac{3}{4}$ -l-Glas Nr. 3, in welches $\frac{1}{2}$ kg Spargel geht. Für kleinere Spargelforten ist das $\frac{1}{2}$ -l-Glas Nr. 2 und das $\frac{1}{3}$ -l-Glas Nr. 1 zu empfehlen. Der untere Teil des Spargels wird auf bekannte Weise mit einem Messer von seiner holzigen Schale befreit. Dann schneidet man alle Stüke unten so ab, daß sie gleich lang sind. Hierauf legt man die Spargel etwa eine halbe Stunde in kaltes Wasser, das man alle zehn Minuten erneuert. Inzwischen hat man ein enges Gefäß mit siedendem Wasser, schwach gesalzen, auf Feuer gebracht, in welches man die Spargel aufrecht stellt, und zwar so, daß das Wasser nicht über die Köpfe geht. Nun Kocht man zugesetzt fünf Minuten. Hierauf nimmt man die Spargel heraus, überzieht sie mit kaltem Wasser und bringt sie, die Köpfe nach unten, in die Gläser, fügt die Salzbölung bei und sterilisiert 90 Minuten bei 100° C. nach fünf bis sechs Tagen nochmals 20 Minuten. Die Köpfe des Spargels werden nach unten gelan, damit sie beim Herausnehmen nicht abbrechen.

Fette Omelettes mit Morscheln. Aus vier ganzen Eiern, vier Eßlöffeln voll Sahne, dem nötigen Mehl und etwas Salz macht man einen Eierkuchenteig, den man $\frac{1}{2}$ cm dick ausstreckt und mit gehästerter Petersilie überstreut. Unterdessen hat man frische Morscheln mehrmals gewaschen und gebürtet, dann gründlich gehakt und in Butter mit etwas Bouillon und Sahne gärgelöst. Zusammen mit feingewiegt Bratenresten werden die Morscheln in eine dickflüssige, aus Butter und Mehl hergestellte Mehlschwitze gegeben und mit einigen Tropfen Zitronensaft abgeschmeckt. Diese Omelettes, rollt sie auf und gibt sie mit frischem Salat zu Tisch.

Rührei mit Morscheln und Bratkartoffeln. Aus 1 l gekochten und geschälten Kartoffeln macht man recht dicke Bratkartoffeln und stellt sie heiß. Unterdessen hat man 1 l frische Morscheln gepunkt und in kaltem Wasser mehrmals gebürstet und gewaschen, dann in Butter und Bouillon gar und kurz eingeschmort sowie mit Petersilie, Salz und Petersilie gewürzt. Nun quirlt man fünf Eier mit fünf Eßlöffeln voll Milch und etwas Salz, tut die Morscheln hinzug und schüttet beides über die Bratkartoffeln in der Pfanne. Ist das Rührei steif geworden, stürzt man den Inhalt der Pfanne auf eine flache Schüssel und gibt das Gericht mit Schinken und grünem Salat zu Tisch.

Stachelbeerreis mit Korinthen und brauner Butter. 200 g Reis werden gewaschen und einmal abgebrüht, dann in siedende Rahmbrühe geschüttet und mit Vanille, Zitronenschale und Zuder garnzieren gelassen. Dann putzt man 1 l grüne Stachelbeeren, schmort sie mit 70 g Korinthen in reichlich Zuder weich, dichtet die surze Sauce mit Kartoffelmehl und mischt dann das Obst gut unter den Reis, streicht ihn bergartig auf eine flache Schüssel, streut Zuder und Zimt darüber, macht mit einem Löffel kleine Kugeln und legt sie in den Reis. M. W.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Zeit nur zweimal erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigelegt sind. Damit unter dann aber auch jede Frage dreite Credigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Beiträge werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 205. Im Oktober kaufte ich zwei Schweine, ein männliches und ein weibliches. Das Sauerkel war halb so groß als der Vorgänger blieb nun merklich in der Entwicklung zurück, das weibliche Schwein ist jetzt noch einmal so schwer. Der Vorg. frisst zwar, hat aber gelbe, schlaue Haut, ist sehr unruhig und steht nachts abends nach dem Fressen wie dummi da. Sollte das Tier wohl Würmer haben? Chr. T. in D.

Antwort: Wenn Sie im Dung noch keine Würmer gefunden haben, so wird die Ursache der schlechten Entwicklung wohl irgendwo anders zu suchen sein. Sehen Sie dem Tier zunächst einmal nach den Zähnen, ob nicht vielleicht Spitzen über die Kaufläche hervorstecken oder etwa die Hauer in die Zunge einwachsen; die Zähne müssen dann mit einer scharfen Zange abgeknuspt werden. Ebenso gut kann das Tier auch an einem Gehirnleiden erkrankt sein, dann ist es am besten, Sie schlachten es baldmöglichst, denn Sie setzen sonst bei der Fütterung Geld zu. B.

Frage Nr. 206. Ein im Februar d. J. zur Zucht gekauftes Kalb hustete gleich, als es in den Stall kam. Der Husten hat sich aber nicht verloren, dabei ist das Kalb munter, frisst, säuft und nimmt auch an Körpergewicht zu. Was könnte ich dagegen tun? D. H. in K.

Antwort: Da das Kalb munter ist, Appetit hat und zunimmt, handelt es sich um einen chronischen Husten, aus dem sich nicht unbedingt ein Lungenleiden zu entwickeln braucht. Allerdings ist es selbstverständlich, daß die Atmungsorgane geschwächt werden, wenn der Husten monatelang anhält. Nehmen Sie den Kehlkopf des Tieres öfter mit flüchtigem Einnimmt ein, auf das Futter geben Sie ein Pulver, bestehend aus Schweifel 15 g, Schwefelstückglanz 15 g, Wacholderbeeren und Kalmuswurzel je 30 g, in drei Tagen zu verbrauchen. Futter: viel Mohrrüben, kein Gerstenkaff! B.

Frage Nr. 207. Wie befreitigt man den Kalksäter bei Hühnern? K. W. in T.

Antwort: Ihre Hühner haben Durchfall, und wegen des schleimigweißen Notes, der die Federn in der Umgebung des Asters beschmutzt und verklebt, bezeichnet man das mit Kalksäter oder Kalkschieß. Meistens sind Diätschäler, z. B. Überfressen oder auch die Aufnahme verdorbener und schwer verdauulicher Futtermittel, die Ursachen dieser Erscheinung. Durch Warmhalten und geeignete Ernährung, z. B. geflockte Hirse, Reis, geröstete Gerste oder Abschöpfungen von Haferkleim oder Leinsamen können Sie die gestörten Verdauungsorgane zu normaler Tätigkeit bringen. B.

Frage Nr. 208. Mein Kanarienvogel hat seit zwei Jahren nicht gemäusert; neuerdings hat er aber stellenweise die Federn völlig verloren, ist jedoch sonst munter und frischt gut. Leidet das Tier an einer Federkrankheit, und wie ist diese zu beseitigen? B. L. in F. a. M.

Antwort: Es wird vorausgesetzt, daß der Vogel nicht an Ungeziefer leidet, gegen das durch Einspritz von Insektenpulver und feinliche Sauberkeit vorzugehen wäre. Eine eigentliche Krankheit ist das Ausbleiben der Mauserung nicht, immerhin kann sie nicht ohne Einfluß auf das Allgemeinbefinden des Tieres bleiben. Bringen Sie den Vogel in eine feucht-warme Temperatur und füttern Sie durch Beigabe von etwas frisch gebacktem Hühnerleidotto reichlicher als gewöhnlich, wahrscheinlich wird dann die durch den Federsausfall schon eingeleitete Mauser schnell und gefahrlos für das Tier verlaufen. Schutz vor Erkältung ist besonders wichtig; der Vogel darf nicht mit Kochsalz gewürzte Speisen fressen. Edt.

Frage Nr. 209. Ich möchte einen Flug Tauben anschaffen. Es sollen gute Brüter und wenig zutrauliche Tiere sein, da ich viel unterwegs bin und die Tauben nicht immer beaufsichtigen kann. Welche Rasse ist zu empfehlen? A. K. in K.

Antwort: Für Ihre Zwecke würden sich die Priesterstauben am besten eignen, denn sie sind vorzügliche Brüter, dabei sehr häuslich und auch stümlich wild, so daß ein Herauslocken seitens anderer Leute wenig zu befürchten ist. B.

Frage Nr. 210. Ein 3 jähriges Pferd schwitzt sehr leicht. Ich füttere Häcksel mit Hafer und gequollten Roggen, 15 Pf. täglich. Wie ist das Übel zu begegnen? M. M. in B.

Antwort: Sie dürfen dem Pferde auf keinen Fall Roggen verabreichen, da dieser (ähnlich wie Mais) das Schwitzen begünstigt. Füttern Sie nur Hafer, Häcksel und Heu. Ferner ist dringend zu raten, das Pferd scheren zu lassen. Dr. H.

Frage Nr. 211. Meine Kalbe, welche jetzt $\frac{3}{4}$ Jahr alt ist, hat schon öfter gerindert, aber noch nicht aufgenommen. Mehrere Tage nachdem ich das Tier belegen ließ, sonderte es Blut ab. Die Starke ist gut genährt, Scheidenstarrh nicht vorhanden. Was ist da zu tun? P. B. in G.

Antwort: Bei der ungemein häufigen Verbreitung des Scheidenstarrhs muß man heutzutage immer bei Nichtaufnehmen von Kindern zunächst annehmen, daß dieses Leiden die Ursache der Unfruchtbarkeit ist. Sie scheinen ja aber Ihrer Sache ganz sicher zu sein, daß Scheidenstarrh nicht vorliegt. Dann ist vielleicht die zu gute Ernährung Schuld, denn wenn Färse zu seit festen, entarten meist die Eierstöcke und ein Aufnehmen ist ausgeschlossen, auch kann — selbst bei fetten Tieren — Tuberkulose der Geschlechtssteile vorliegen. Bringen Sie die Färse zunächst einmal zu einem anderen Bullen. Wird sie dann auch nicht tragend, so können Sie ihr noch $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Begattungsakt den Scheidenkanal mit einer Lösung von einem Kaffeelöffel Balsalich-Salz auf ein Liter lauwarmes Wasser mittels Gummischlauches und Trichter ausspülen. Das hilft fast immer, wenn Säure im Scheidenkleim vorhanden ist, durch welche die Samenfäden abgetötet oder in ihrer Lebensenergie geschwächt werden. Auch wäre noch zu erwähnen, daß mindestens 70% aller derjenigen Färse unfruchtbar sind, die als Zwillinge mit einem Bullenkalf zusammen auf die Welt kommen. Sie sehen also, daß es recht verschiedene Ursachen sein können, welche die Unfruchtbarkeit bei Färse bedingen. Zuerst würden wir Ihnen aber raten, sich von einem Tierarzt bestätigen zu lassen, daß kein Scheidenstarrh vorliegt; dessen Feststellung ist gar nicht so einfach, wie der Laie es anzunehmen pflegt. B.

Frage Nr. 212. Ich will zwei Gänselfüßen im Alter von drei Wochen kaufen; womit füttern man die Tiere, um sie später zu mästen? Etwas Weide steht zur Verfügung. Genügt es, ein Gefäß mit Wasser einzubringen, darin die Tiere schwimmen können? F. in B.

Antwort: Wenn die Gänselfüßen schon drei Wochen alt sind, so können Sie den Tieren schon allerhand Futtermittel anbieten. Neben sehr viel Grünfutter mischen Sie gekochte Kartoffeln, gebrühte Weizenschale, Spratts Patent, gekleinerte Rüben zu einem Weichfutter zusammen, das aber niets frisch, also in kleinen Mengen, hergestellt sein muß. Nach etwa drei Wochen können Sie auch Getreidekörner, anfangs gequollte, später aber auch rohe, anbieten. Als Wasservögel trinken die Gänse viel, und frisches und reines Wasser muß ihnen stets zugänglich sein. Eine Schwimmelegenheit ist vorläufig nicht nötig. Später können Sie eine flache Schale, Wanne oder Tonten hälfte eingraben, aber Sie müssen dafür sorgen, daß die Gänse auch bequem aus demselben herauskommen. Bei der späteren Mast verwenden Sie außer den genannten Nahrungsmitteln viel Mohrrüben, Gerste und Maischrot. B.

Frage Nr. 213. Eine Henne hat unter der Zunge ein taubeneigroßes Geschwür, das sehr übel riecht. Die Henne hat Freigefüll, kann aber nichts hinunter schlucken und magert deshalb ab. Was läßt sich dagegen tun? W. B. in E.

Antwort: Sie müssen das Geschwür aufschneiden lassen. Wenden Sie sich dieserhalb am besten an einen Tierarzt. B.

Frage Nr. 214. Bei meinem Teckel zeigt sich seit einiger Zeit an den Rändern der Behänge ein schorfartiger, grindiger, schmaler Streifen mit traubigartigen, kurzen Rissen. Das Haar fällt an den Rändern aus. Was ist zu tun? K. in B.

Antwort: Die beste Behandlung dieses sogenannten „äußeren Ohrwurms“ ist folgende: Zunächst werden die Borsten und Schorfe durch Waschen mit warmem Seifenwasser möglichst beseitigt. Dann wird mit Wundwatte trocken getupft und täglich einmal folgende Salbe aufgetragen: Salizylsäure 1,0, Spiritus 3,0, Lanolin 15,0, Perubalsam 1,0, Binsalbe 25,0, gemischt. Wenn der Hund häufig die Behänge schüttelt,

müssen diese über dem Kopfe zusammengelegt, in Wunde gehüllt und mit einer Ohrenlappe bedekt werden. Dr. H.

Frage Nr. 215. Eine Katze hat am Kopfe Auschlag bekommen und kratzt sich sehr. Am gleichen Hause gingen mehrere Katzen an dieser Krankheit ein. Was ist zu tun? Dr. B. in B.

Antwort: Die Katze ist an Räude erkrankt. Nehmen Sie das Tier von drei zu drei Tagen mit einer aus 15 g Schwefelblume 7 g Kal. carbonicum und 60 g Vaseline zusammengezogenen Salbe ein. Das Tier darf mit fremden Katzen nicht in Berührung kommen. Dr. H.

Frage Nr. 216. Ein kleiner Teich von ca. 400 qm Fläche und 70—130 cm Tiefe wird durch einen kleinen Wiesenbach gespeist, welcher aus dem nahen Walde kommt. Das Wasser ist klar, der Grund sandig. Welche Fischart ist zur Belebung am besten geeignet, welche Größe und Anzahl wäre entsprechend, und was wäre eine billige und vorteilhafte Fütterung? H. L. in O. D.

Antwort: Wahrscheinlich ist der aus dem Walde kommende Bach auch dort einer Quelle entspringt und führt deshalb kaltes Wasser. In kaltes, flares Wasser gehören Forellen. Da der Bach nahe an der Quelle liegt, würden sich als Besatz des Teiches vielleicht Bachsaiblinge am besten eignen, vielleicht auch Regenbogenforellen, das läßt sich aus der Ferne natürlich nicht genau beurteilen. Setzen Sie versuchsweise fünfzig Bachsaiblinge ein, ungefähr fingerlang, und ebensoviel Regenbogenforellen in gleicher Größe aus. Zum Herbst müssen diese Fische 170 g also Portionsgröße, erreicht haben. Sie können also zu dieser Zeit die Fische bereits verwerten. Als Nebenversuch könnten Sie zehn Stück Karpfen und ebensoviel Schleien einsetzen, welche Sie versuchsweise mit Speisestücken füttern können. Um die Entwicklung der Nahrung im Teich zu fördern, können Sie das Wasser vorteilhaft mit Laiche düngen (alle Woche ein bis zwei Fässer). Zur Anziehung der Aufnahme empfiehlt es sich, nachts eine kleine Latrine über der Wasserfläche anzubringen. — Über das Niveau einer Spielerei kann sich die Fischerei in so kleinem Wasser nicht erheben. Fischereidirektor a. D. Heyling.

Frage Nr. 217. Bei einigen Kaninchen sind ich nach dem Schläichen im Nierenfell dunkelgelbe Knoten, sogenannte Drüsen, in Form und Größe einer weißen Bohne. In der Leber des einen Tieres war ein kleiner hellgelber Punkt, ein anderes hatte dunkelgelbe Wucherungen. Die Tiere waren sonst munter und zeigten guten Appetit. Sind Fleisch und Leber genießbar? Was fehlt wohl den Tieren? G. in H.

Antwort: Die Bildung von Knoten an der Leber, den Därmen und den übrigen Organen der Bauchhöhle, und ganz besonders die gelbliche Färbung dieser Gebilde, lassen befürchten, daß es sich um Tuberkuose handelt. Zum Glück scheint sich die Krankheit ja noch im Anfangsstadium zu befinden; nur wo die dunkelgelben Wucherungen in der Leber des einen Tieres zu beobachten sind, scheint das Leiden schon etwas weiter vorgeschritten zu sein. Um sicher zu gehen, wäre es am geratenen, ein geschlachtetes Tier durch einen Tierarzt untersuchen zu lassen. Tuberkuose ist unheilbar und sogar ansteckend oder zum mindesten verehlich, so daß Sie die erkrankten Tiere, die meistens erst im vorgeschrittenen Krankheitsstadium deutliche Symptome, wie Abmagerin, blaße Schleimhäute, verraten, nicht weiterzüchten dürfen. Der Genuss des Fleisches von solchen Tieren ist nicht zu empfehlen. B.

Frage Nr. 218. Mein Jungvieh und eine Kuh halten sich bei gutem Futter sehr nüchtern; sie fressen schlecht und sind mit Väufen behaftet. Was läßt sich dagegen tun? M. K. in S.

Antwort: Vorausgesetzt, daß die Tiere nicht etwa tuberkulös sind können Sie es mit appetitanregenden Mitteln versuchen, vor allem müssen die Kinder Salz erhalten (20 bis 25 g pro Kopf und Tag) und Schlammfreide (auf jedes Futter oder ins Saufen einen Glöcksel voll). Ferner sind die Tiere täglich, wenn auch bei schlechtem Wetter nur auf kurze Zeit, einige Stunden ins Freie zu lassen, damit sie sich die Lungen einmal voll frische Luft pumpen können. Gegen Minderläuse hilft am besten ein Pulver (trocken eingerieben) aus Sabadillamen, Stephanskörnern, weißer Nieswurzel je ein Teil, Anisamen zwei Teile. Die Einreibung muß nach drei bis vier Tagen wegen Abtötung der Brüt wiederholt werden. B.

Der Mann mit mysteriöser Macht!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes, und Du erhältst eine Probebedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutze machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich! Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:

Durch der Sterne Wissenschaft

Deutest Du das dunkle Leben.

Könnte Deine Zauberkraft

Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Portokosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 3337A, Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige. (118)



Sommersprossen



Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass) alleinst. apoth. Reinhard.



Ernst Reinh. Voigt, Markenkirche Nr. 753. Beste Qualität :: Billigste Preise. Katalog gratis.

100 Mk. die Woche

z. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Uhren. Präsident mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35, 30, Näh- u. Spindelmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlotteburg, 1, Nr. 71.

Persil

Der grosse Erfolg!

Schont u. erhält die Wäsche

Henkel's Bleich-Soda

Unkrautvernichtung

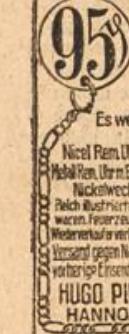
sowie gleichzeitige Stickstoffdüngung der Kulturpflanze durch

Kalkstickstoff

Hervorragend bewährt.

Prospekte und Offerten irrtümlich allen Stationen bereitwilligst durch

Phosphatfabrik Hoyermann
G. m. b. H. :: Hannover
oder deren Depositäre.



Bar Geld an jedem Handelsgeschäft, auch gegen Rentenrückzahl. rell, düsseldorf und schnell, verleiht Carl Winkler, Berlin 270, Friedrichstr. 113 a. Provision ein bei Auszahlung täglich eingeh. Dankesbriefen.



Kalkstickstoff

ist das vorteilhafteste

Hederich - vertilgungsmittel.

Neben Unkrautbekämpfung auch noch düngende Wirkung, daher verhältnismässig bes. billige Hederichbekämpfung.

17—22 pCt. Stickstoff.

60—70 pCt Kalk.

Auskunft, Drucksachen und Bezugsquellen nachweis durch

Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger, G. m. b. H. — Berlin SW. 11, Dessauer Strasse 19.

Hautröte

sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blitzen, Würscher, Flecken, Füßen usw. verschwinden durch tägl. Gebrauch derselben

Steckennferd
Feuerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. überall zu haben.

Man verlange

gratis und franko

die Broschüren

„Gesundes Vieh“ und „Medol“

in Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg II.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur „Edelstraußfedern“.

Solche kosten:

40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 " " 20 " " 15 "
60 " " 25 " " 25 "

Schmal Federn 40—50 cm lang 1, 2, 3 M.

Alle Federn schwarz, weiß und farbig,

fertig zum Anfassen,

zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12

Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

Angm.

Direkt aus der Fabrik

Pflaumenmus

süß und dick eingekocht

Em.-Eimer br. 28 Pfd. M. 4.75
10 " " 1.90
Topf " 10 " " 2.10

Marmelade

von frischen Früchten

Blecheimer br. 10 Pfd. M. 3.—

Em.-Topf " 10 " " 3.25

Kunsthonig

nur beste Qualität

Em.-Eimer br. 10 Pfd. M. 2.50

Topf " 10 " " 2.70

Zink-Eimer " 28 " " 7.—

Feinste Preisselbeeren

Blecheimer br. 5 Pfd. M. 1.90

10 " " 3.60

Versand geg. Nachnahme ab hier.

Nur in neuen Gefäß. Preis, portof.

Gustav Köhler

Magdeburg 44, Leipzigerstr. 14.

Günstiges Angebot!
27 Mk. 42M. Braunschweiger Fahrräder, kräftige starke Bauart, leichter Lauf, mit langjähriger schriftlicher Garantie. Neue Konkurrenz-Fahrräder 27 Mk. Gummi, mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst von der weltbekannten Frankfurter Fahrrad-Firma L. Braunschweiger, Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14. Versand nach allen Weltgegenden.

Die modernsten und besten

Arter-Apparate und Illusionen

Zauberkönig

Berlin, Friedrichstr. 54 S.

Verlangen Sie Katalog

gratis und franko.

+ Gegen Röntgenz-

helfen am schnellsten und ohne jede Gefahr die Kiffinger Tablettentabletten (Marke H.A.), hergestellt mit Kiffinger Salzen. Schön nach wenigen Tagen Gewichtsabnahme, ohne jegliche Verzerrung anzuwenden. Kräftig begünstigt. Preis 4.—. Nach 4.45 Uhr nur durch Kiffinger-Apotheke, Straßburg 57, Eifl. 41. Apoth. Deinhard.



Meinel & Herold

Harmonikafabrik o. Musikinstrument-Vorhand

Klingenthal (Sachs.) Nr. 110

vers. direkt an Jederhand Harmonik, Zithern von M. 8.50, Gitarre, v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.—. Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc.

Von M. 10.— an lief. wir innerhalb Deutschlands portofrei.

Katalog frei

Stahl-Koppelgeflecht „Panzer“

Drahtgeflecht, Stacheldraht,

Koppelgeflecht, Drahtseile,

Drahtzäune, Panzerzäune,

C. Klaucke

Müncheberg 7 bei Berlin.

Bei Schwerhörigkeit, Nervosität, Schlaflösigkeit, Übereizung, Angstlichkeit mit und ohne Herzklagen, Zittern, Zucken, Muskulärkrämpfe, Ohrensausen, Seekrankheit, neurasthenisch, hysterischen, epileptischen Zuständen sind **Bromsalze-Pastillen** nach Dr. Erimayr, Adler-Marke, das beste und wirksamste Mittel. Doppelglas 2 M.

Atemnot, Beklemmungen, gegen hartes Schnaufen, Engbrüdigkeit, Schlaflösigkeit wird das **Asthma-Räucherpulver** zur bauligen Linderung und Besserung besonders empfohlen. **Schachtel** 4.45. Bitte genaue Adresse. Nur aus der **Adler-Apotheke**, München D 57, Sendlinerstr. 13.

Rheumatismus!!

Giebt : Ischias.

Nervenleidenden

Aus Dankbarkeit teile ich jedem umsonst briefl. mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. (38)

Kathi Bauer, München,

Mozartstrasse 5/A 82.



Eine moderne, wirklich praktische Milchschlender ist die „Titania“, Königin der Milchschlender. Sie ist mit der so überaus bewährten hängenden Trommelspindel u. Patentfugellager ausgerüstet. Hals- u. Fußlager kennt Titania nicht. Die auseinandernehmbare Trommel hat einen scharf entrathmenden Flügel- oder Lamellen-Einsatz. Das gesamte Triebwerk wird selbsttätig geölt. „Titania“, in jeder Beziehung unübertroffen, sichert höchst rentable Milchwirtschaft. Drucksachen und weitere Auskünfte gern kostenlos. **Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“**, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder E. 118.